

Litteraturbericht.

W. PREYER. **Die geistige Entwicklung in der ersten Kindheit**, nebst Anweisungen für Eltern, dieselbe zu beobachten. Stuttgart, Berlin, Leipzig: Union. 1893. VIII und 201 S.

Des Verfassers Buch „Über die Seele des Kindes“ hat in drei Auflagen weite Verbreitung gefunden und die Aufmerksamkeit auf die große Bedeutung genauer Beobachtung des kindlichen Seelenlebens gelenkt. In dem vorliegenden Werkchen giebt der Verfasser nun einen für breitere Kreise bestimmten Auszug aus jenem größeren Werke, der sowohl als Einführung in das Studium des letzteren dienen kann, als auch eine Anleitung enthält, wie die hier eingehender besprochenen Beobachtungen sachgemäß anzustellen und tagebuchartig aufzuzeichnen sind.

ARTHUR KÖNIG.

FRANCIS GALTON. **Hereditary genius**. An inquiry into its laws and consequences. New edit. London, Macmillan & Co., 1892. 380 S.

In der oben (S. 235 ff.) angezeigten Schrift AMMONS, die durch Litteraturkenntnis sich auszeichnet, wird beklagt (80), daß die Werke GALTONS in Deutschland noch viel zu wenig bekannt und gewürdigt seien; sein 1869 erschienenes Hauptwerk *Hereditary genius* sei in einer unserer reichst ausgestatteten Universitätsbibliotheken, und wahrscheinlich in mancher anderen nicht vorhanden. Wer nun trotzdem dieses Werk gekannt hat, wird durch die neue Ausgabe einigermaßen enttäuscht werden. Man durfte erwarten, der Verfasser werde, bereichert durch Studien und Erfahrungen von 23 Jahren, das ganze Thema neu bearbeiten, da seine historisch-statistische Beweisführung für den schwerlich anfechtbaren Satz, daß die natürliche Begabung eines Menschen unter genau denselben Bedingungen, wie Gestalt und physische Merkmale in der ganzen organischen Welt sich vererbe, doch wohl viele Mängel eines Versuches an sich trug. Indessen erhalten wir nur einen neuen Abdruck, dem ein Kapitel als Vorwort hinzugefügt ist, in dessen Eingange es heißt, eine gründliche Neugestaltung des Buches wäre ein Werk, das größere Mühe erfordern hätte, als der Verfasser jetzt darauf verwenden könne.

Die allgemeine Theorie, im letzten Kapitel ausgeführt, war eine socialwissenschaftliche Anwendung der DARWINschen Pangenesis-Hypothese. Es wurde daran gerühmt, daß sie alle die Vererbung bestimmenden Einflüsse in eine Form bringe, die für den Angriff mathematischer Analyse tauglich sei. Der Wahrscheinlichkeits-*Calcul* erweise sich

brauchbar, so daß die durchschnittliche Verteilung von Merkmalen in einer großen Menge von Nachkommen, deren Abstammung bekannt, vorausgesagt werden könne. (S. 358.) Jetzt aber wird bemerkt (S. XIV), daß diese Theorie der Revision bedürfe. Eigene Erwägungen und die Gründe WEISMANN'S haben ihn überzeugt, daß die Tendenz zu erblicher Übertragung erworbener Merkmale, wenn nicht null, so doch außerordentlich gering sei. Ferner würde er jetzt großes Gewicht legen, wie in seinem Buche *Natural Inheritance* geschehen, auf den Unterschied eigentlicher Variation, bei der die entgegenwirkende Tendenz des Regresses nicht vergessen werden dürfe, und der Bildung von Spielarten, die neue typische Centren darstellen. — Nach wie vor legt er großes Gewicht darauf, daß die Verbesserung der natürlichen Gaben zukünftiger Generationen des Menschengeschlechtes in weitem Umfange, obwohl nur mittelbar — durch Leitung — in unserer Macht stehe. Mit Recht erblickt er in solcher zweckmäßig geleiteten Auslese eine ethisch politische Aufgabe, die des höchsten Ranges würdig sei. Aber sein historisches Urteil erweist sich als etwas beschränkt, wenn er meint (S. 344), daß die Kirche einst „alle edlen Naturen eingefangen und zum Cölibate verurteilt habe“. Ebenso, wenn er (S. 345 f.) den religiösen Verfolgungen einen erheblichen Effekt zur Verschlechterung der Rasse zuschreibt.

F. TÖNNIES (Kiel).

O. FLÜGEL. **Zur Psychologie und Entwicklungsgeschichte der Ameisen.** *Zeitschr. f. exakte Philos.* 1893. XX. S. 36—98.

Immer deutlicher beginnt in neuester Zeit die vergleichende Experimentalpsychologie sich von ihrer Mutterdisciplin, der Physiologie, abzuzweigen. In das Gebiet dieser jüngsten Wissenschaft fällt auch die vorliegende Untersuchung. Sie ist allerdings nicht experimentellen, sondern rein kritisch-philosophischen Charakters und hauptsächlich der Frage gewidmet, ob die komplizierten Zweckmäßigkeitshandlungen der Tiere dem Instinkte oder einer Intelligenz zuzuschreiben sind. Verfasser macht gleich dem viel citierten WASMANN mit anzuerkennender Schärfe Front gegen den noch immer allzu beliebten Anthropomorphismus, lehnt aber andererseits auch die Ansicht ab, daß das Tier rein mechanisch, in blinder Automatie handle. „Der Träger des Scharfsinns, der Verstand“ — welchen das Tier kundgibt — „ist der Verstand des Schöpfers, nicht des Tieres.“ Gewisse Schwierigkeiten, welche dem Darwinismus bei der Erklärung der Erwerbung und Vererbung tierischer Kunstfertigkeiten entgegentreten, stärken den Verfasser im Glauben an einen persönlichen Schöpfer. Die umfangreiche Abhandlung ist — auch für anders denkende Leser — reich an interessanten Einzelheiten.

SCHAEFER (Rostock).

F. WINDSCHEID. **Ein Fall von Cannabinvergiftung.** *Wiener medicin. Presse.* 1893. No. 21.

In Anbetracht der zahlreichen, neuerdings in Angriff genommenen Experimente über die Einwirkung toxischer Mittel auf Vorgänge des